

Der Großmeister gibt sich die Ehre

Europameisterschaft im Enshin-Karate trifft auf gute Zuschauerresonanz / Vollkontakt-Kampfsport in Perfektion

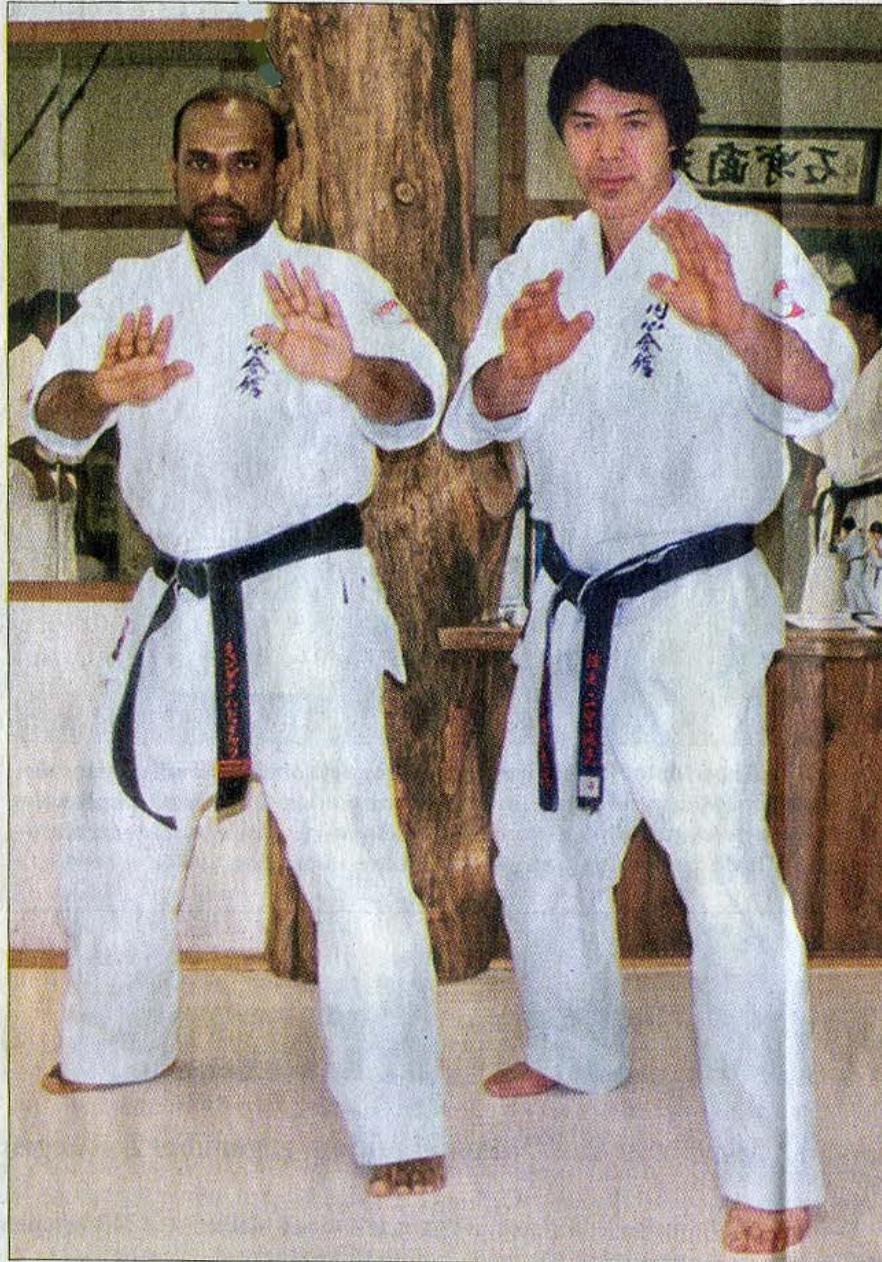
VON UNSEREM MITARBEITER
PHILIPP PIELENZ

KARATE. Da Mönchen in Asien das Tragen von Waffen verboten war, sie sich aber dennoch regelmäßig verteidigen mussten, entwickelten sie Methoden des waffenlosen Widerstandes. Auf diese Grundidee gehen fast alle bekannten Kampfsportarten zurück. In einer davon wurde am Wochenende im Bürgerhaus Zähringen die Europameisterschaft – die „International European Sabaki Challenge“ – ausgetragen.

Die Sabaki-Methode – was übersetzt bedeutet, die Energie des Gegners für sich und gegen ihn zu nutzen – ist das Kernelement des Enshin-Karate. Entwickelt wurde diese Methode von Kancho Joko Ninomiya, der in Japan eine wahre Kampfsportlegende ist. Weltweit unterrichten Lehrer in über 200 Dojos (Kampfkunstschulen) seinen Stil. Und genau dieser Kancho Joko Ninomaya ist nach Freiburg gekommen, um der Europameisterschaft beizuwohnen und einigen Kämpfern – und zum ersten Mal auch zwei Frauen – Dan-Prüfungen abzunehmen.

**Fairness ist
das oberste Gebot**

In drei Gewichtsklassen (Leicht-, Mittel-, Schwergewicht) wird bei den Männern im K.o.-Modus um die EM in dieser Vollkontakt-Kampfsportart gekämpft. Die Frauen messen sich, ob der geringen Teilnehmerzahl, alle in der gleichen Gewichtsklasse. Auf einer sechs mal sechs Meter großen Matte wird in zwei Runden zu je zwei Minuten gekämpft – in der Finalrunde drei Runden – dazwischen gibt's eine Minute Pause. Ein Hauptkampfrichter auf der Matte und



Sensei Chandana Muthunayake aus Freiburg (links) und Kancho Joko Ninomiya, Großmeister des Enshin-Karate (rechts).

FOTO: PRIVAT

vier Seitenrichter an jeder Ecke signalisieren Wertungspunkte, Verwarnungen oder Strafpunkte, die von den 200 Zuschauern im gut gefüllten Bürgerhaus Zähringen euphorisch bejubelt, gefeiert oder auch kritisch beurteilt werden. Letztes Wort bei den Entscheidungen hat aber der Freiburger Sensei (Lehrer, Meister) Chandana Muthunayake, ein Schüler des Großmeisters Ninomiya.

Die Reaktionen der Zuschauer und die Kampfeslust der Akteure auf der Matte spiegeln keinesfalls eine übertriebene Aggressivität wider, vielmehr zeugen sie von einer ausgeprägten Konzentration und positiven Begeisterung. „Das ist ein sehr fairer Sport, man versucht nicht, den Gegner zu verletzen“, erläutert Jan Reichert, Kassenwart und Schwarzgurtträger des Freiburger Enshin Dojo Mu-Shin. Hand- oder Ellenbogenschläge zum Genick, Hals oder Gesicht sowie Tritte und Schläge zum Unterleib sind zum Beispiel verboten. „Verletzungen kommen hier seltener vor als beim Fußball“, so Jan Reichert, überzeugt von der Fairness beim Enshin-Karate. Wichtig sei, dass man dem Gegner frontal gegenüberstehe und somit Angriffe von hinten nicht zu erwarten seien.

Enshin-Karate steht für die Schwarzgurtträger nicht nur für Sport allein, sondern gleichermaßen für eine Lebenseinstellung. Gerade die Teilnehmer der Europameisterschaft, von denen keiner Profi ist, trainieren vor solchen Wettkämpfen bis zu sechs mal pro Woche und übernehmen darüber hinaus ehrenamtlich Aufgaben im jeweiligen Dojo. Belohnung für ihre Hingabe ist die Auswahl als Teilnehmer der EM durch den Sensei, wo allein die Anwesenheit des Großmeisters als Würdigung ihres Engagements zu genügen scheint.